

Frank Raberg

Heimat, einmal anders gesehen

Mord und Sühne –

Das Erzberger-Attentat von 1921 und seine Folgen

Es ist ein idyllisches Bild: Zwei Männer spazieren am Vormittag des 26. August 1921 auf der Kniebisstraße, die von Bad Griesbach nach Freudenstadt durch den Schwarzwald führt. Es sind Matthias Erzberger und Carl Diez, Reichstagsabgeordnete der Zentrumspar- tei. An diesem wettermäßig schönen Tag planen sie den Besuch der Alexanderschanze. Plötzlich tau- chen, gegen 11 Uhr, vor ihnen, die sich bereits auf dem Rückweg befinden, zwei junge Männer auf und schießen die Magazine ihrer Pistolen auf die beiden Parlamentarier ab und flüchten. Erzberger, von acht Kugeln getroffen, stirbt noch am Tatort, Diez ist lebensgefährlich verletzt. Erzberger hatte noch fliehen wollen, aber zwei Kopfschüsse beenden sein Leben, – es ist wie bei einer Hinrichtung. Diez schleppt sich in den Kurort zurück. Erzberger liegt bis zum näch- sten Morgen an der Stelle, wo er starb, *zerschossen als ein kalter und toter Mann – und Deutschland ist das gleich* (Kurt Tucholsky). Einen Monat später wäre er 46 Jahre alt geworden.

In Deutschland wird die Nachricht von der Ermordung Erzbergers, auf den in den Jahren zuvor schon mehrere Attentatsversuche verübt worden waren, teils mit Bestürzung, teils mit Genugtuung, ja Begeisterung aufgenommen. In Berlin, Unter den Linden, singen Studenten nach Bekanntwerden des Mordes: *Nun danket alle Gott, für diesen braven Mord. Den Erzhalunken scharrt ihn ein; heilig soll uns der Mör- der sein.* Adolf Hitler spricht zwei Wochen später, am 9. September 1921, im Münchner Hofbräuhaus *in ge- ziemender Ehrfurcht und Ehrerbietigkeit*, wie es höhn- nisch auf dem Ankündigungsplakat heißt – auch *Ju- den ist der Zutritt strengstens verboten*, ist darauf zu lesen –, über *Der Johannes des Judenstaates. Mathias von Buttenhausen. Sein Werk und sein Geist*. Es sind dies nur zwei Beispiele für Reaktionen auf den poli- tischen Mord an einem Mann, der in Deutschland polarisiert hatte wie kaum ein zweiter. Warum?

*Vom Volksschullehrer zum Reichstagsabgeordneten –
Für Verständigungsfrieden und demokratische Regierung*

Matthias Erzberger kam am 20. September 1875 in Buttenhausen auf der Münsinger Alb als Sohn eines Kleinhandwerkers und Postboten zur Welt. Der Ge- burtsort zählte seinerzeit etwa 700 Einwohner, von denen mehr als 300 Juden waren, die in Buttenhau- sen eine Synagoge hatten. Matthias war das älteste

von sechs Kindern. Seine einfache Herkunft, der Ka- tholizismus und das schwäbische Wesen prägten ihn entscheidend. Nachdem er kurze Zeit als Volks- schullehrer tätig gewesen war, stellte er sich nach 1896 ganz in den Dienst der Zentrumspar- tei und des Volksvereins für das katholische Deutsch- land. Als Arbeitersekretär und Redakteur sammelte er die Erfahrungen, die ihm eine außergewöhnliche Lauf- bahn ermöglichten: 1903 wurde er zum Reichstags- abgeordneten des Wahlkreises Biberach-Leutkirch- Waldsee-Wangen gewählt und machte bald als Finanzfachmann auf sich aufmerksam. Der glän- zende Rhetoriker und Publizist kannte das politische Geschäft wie kaum ein anderer, erwies sich als Par- lamentarier mit Gespür für kommende Entwicklun- gen und die Gunst der Stunde. Erzberger war ar- beitswütig, detailbesessen, ungestüm, lebensfroh, sehr selbstbewusst und nicht nur gelegentlich schroff im Umgang mit seinen Mitmenschen. So wa- ren es nicht nur politische Meinungsverschiedenhei- ten, die ihm auch in der eigenen Partei und Fraktion mächtige Gegner heranwachsen ließen.

Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges im Som- mer 1914 engagierte sich Erzberger sogleich beim



Der Leichnam des ermordeten Matthias Erzberger, fotografiert von der Polizei am 27. August 1921. Der von Schüssen getrof- fene Politiker war eine Böschung mehrere Meter hinunterge- stürzt. Die Mörder setzten ihm nach und schossen ihm zwei Kugeln in den Kopf. Das Bild stammt von einem ermittelnden Kriminalkommissar, der den Tatort und die Fahndung fotogra- fisch festhielt und die Fotos in einem – privaten – Album sam- melte. Es blieb in der Familie und befindet sich heute als Leih- gabe in der Erzberger-Erinnerungsstätte in Buttenhausen.

Weil der Stadt

Stadt mit Geschichte ...

- Ehem. freie Reichsstadt mit Stadtmauer, Türmen und Toren
- Geburtsstadt des Astronomen und Mathematikers

Johannes Kepler
und des Reformators

Johannes Brenz

- mit Kepler-, Stadt-, Narrenmuseum und dem Museum mit Handpuppen der Hohnsteiner Puppenbühne

... im Herzen des Heckengäus

Rad- und Wanderwege für die ganze Familie

Stadtführungen, Nachtwächterrundgänge und Führungen durch die Natur des Heckengäus


i Stadtinformation Tel. 07033/521-0

www.weil-der-stadt.de und www.heckengaeu-natur-nah.de

S-Bahn S6 Stuttgart - Weil der Stadt



**UNSER
SCHWARZ
WALD**
ROMANTIK UND WIRKLICHKEIT
16.4. – 30.10.2011

augustinermuseum
städtische museen Freiburg

www.freiburg.de/museen

KUNSTMUSEUM STUTTGART

25. JUNI –
23. OKTOBER 2011

KUNST IST EINE WISSENSCHAFT

HÖLZEL,
BAUMEISTER
UND DIE
STUTTGARTER
AKADEMIE

DI BIS SO 10 – 18 UHR | MI UND FR 10 – 21 UHR
KLEINER SCHLOSSPLATZ 1 | 70173 STUTTGART | TEL. 0711/ 216 21 88
WWW.KUNSTMUSEUM-STUTTGART.DE

Willi Baumeister, Apoll, 1922
Archiv Baumeister im Kunstmuseum Stuttgart, © VG Bild-Kunst, Bonn 2011



Matthias Erzberger als Staatssekretär auf einem offiziellen Foto.

Aufbau des «Nachrichtenbüros des Reichsmarineamts» und der «Zentralstelle für Auslandsdienst», deren Aufgabe die politische Aufklärung des im Krieg neutralen Auslands war. Als Publizist und Politiker gewann er an Einfluss zurück und noch hinzu. Langfristig verhängnisvoll wirkte sich seine Art aus, oft spontan und ohne Rücksprache mit Partei und Fraktion aufzutreten, zu sprechen und zu veröffentlichen. Erzberger, der die Heeres- und Flottenpolitik der kaiserlichen Regierung lange unterstützt hatte, erkannte im Laufe des Krieges die Unmöglichkeit, ihn für Deutschland siegreich zu beenden, und trat für einen Verständigungsfrieden ein. Folgerichtig kritisierte er den «uneingeschränkten U-Boot-Krieg» und betrieb im Juli 1917 maßgeblich die Friedensresolution des Reichstags, die einen Verständigungsfrieden ohne Gebietserwerbungen vorschlug. Als einer der führenden Köpfe der Reichstagsmajorität betrieb Erzberger den Sturz des Reichskanzlers Theobald von Bethmann-Hollweg und verfocht 1918 vehement die Einführung des parlamentarischen Regierungssystems. Regierungen sollten zukünftig vom Parlament bestellt werden und von seinem Vertrauen abhängig sein. Die Regierungen erhielten auf diesem Wege ihre demokratische Legitimation. Vor 1918 waren die Parlamente von der Regierungsbil-

dung, Entlassung und Berufung der Regierungschefs und / oder einzelner Minister fast völlig ausgeschlossen.

Folgerichtig gehörte Erzberger, wie etwa auch die Württemberger Adolf Gröber und Conrad Haussmann, seit Anfang Oktober 1918 als Staatssekretär (de facto Minister) dem Kabinett des Reichskanzlers Prinz Max von Baden an, der ersten Reichsregierung, deren Mitglieder zum großen Teil aus den Reihen der Reichstagsfraktionen stammten. Die vom Kabinett auf den Weg gebrachte Verfassungsreform – «Oktoberverfassung» – kam jedoch zu spät und blieb angesichts der Novemberrevolution von 1918 Makulatur.

Unterzeichnet den Waffenstillstandsvertrag in Compiègne – Erzberger für Versailler Vertrag – Gegner: Schanddiktat

Erzberger hatte sich auf Drängen des Reichskanzlers und der Obersten Heeresleitung bereit erklärt, die Leitung der deutschen Waffenstillstandskommission zu übernehmen. Am 11. November 1918 unterzeichnete Erzberger das Waffenstillstandsabkommen in Compiègne und war danach mit dessen Durchführung beauftragt. Zu diesem Zeitpunkt war bereits der «Rat der Volksbeauftragten» als oberstes deutsches Regierungsorgan im Amt. Der im Februar 1919 gebildeten Reichsregierung unter Philipp Scheidemann (SPD) gehörte Erzberger als Minister ohne Geschäftsbereich an.

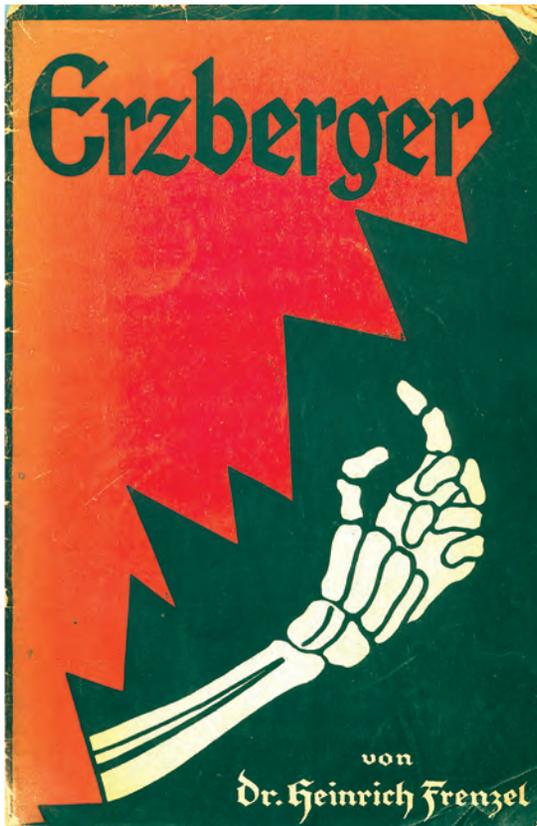
Im Januar 1919 war er in die in Weimar tagende Deutsche Nationalversammlung gewählt worden. Mit klarem Blick für die Situation des in über vier Jahren Krieg ausgebluteten Deutschland setzte sich Erzberger nachdrücklich und unbeirrt für den Frieden ein und sprach sich deshalb – im Gegensatz zu den meisten seiner Kabinettskollegen – für die Unterzeichnung des Vertrags von Versailles (28. Juni 1919) aus. Große Teile der öffentlichen Meinung in Deutschland empfanden Erzbergers Votum für die Annahme des «Schanddiktats» ebenso wie seinen Einsatz für den Völkerbund als Verrat. Weite Kreise des rechten Spektrums der jungen Weimarer Republik projizierten ihre Enttäuschung über den faktisch verlorenen Krieg und das Ende der Monarchie auf Erzberger.

Reichsfinanzminister mit grundlegender Reform – Deutschnationale erledigen Erzberger durch Prozess

Nachdem Scheidemann, um nicht die politische Verantwortung für die Unterzeichnung des Vertrags von Versailles tragen zu müssen, zurückgetreten war, bildete sein Parteifreund Gustav Adolf Bauer



Die Tätigkeit Matthias Erzbergers als Leiter der deutschen Waffenstillstandsdelegation im November 1918 ließ ihn zu einem in großen Teilen des Volkes verhassten Mann werden. Da bei den Verhandlungen keine Fotos gemacht werden durften, nahmen sich Maler und Zeichner der Ereignisse an. Das Gemälde zeigt Erzberger (stehend, 5. von links), der zu schlank und zu groß wiedergegeben ist, gegenüber dem französischen Verhandlungsführer Maréchal Ferdinand Foch.



Schmähchriften mit recht eindeutigen Bildimplikationen – wie «Erzberger – Der Reichsverderber» (1919) von Heinrich Frenzel – bereiteten den publizistischen Boden für die Ausführung der Bluttat.

eine neue Regierung aus Vertretern der Parteien der sogenannten «Weimarer Koalition» (SPD, Zentrumspartei, DDP). Matthias Erzberger war Vizekanzler und Finanzminister dieser Regierung. Als eines seiner wesentlichen Verdienste sollte sich die Reichsfinanzreform erweisen. In ihrer Bedeutung von den Zeitgenossen nicht erkannt und wegen der Inflation zunächst nicht voll wirksam, machte sich Erzberger bei den Föderalisten und einflussreichen Vertretern der im Kaiserreich herrschenden Schicht noch mehr Feinde.

Als Schöpfer der eigenständigen Reichsfinanzverwaltung wagte er einen großen Schritt hin zum deutschen Einheitsstaat, indem er die bisherige Finanzhoheit der Länder wesentlich einschränkte und u. a. dem Reich die Zuständigkeit für die Eisenbahnen sicherte. Die Finanzämter waren fortan Reichsbehörden und erhoben die Steuer, während die Länder auf den Finanzausgleich verwiesen blieben. Erzberger führte eine Reichseinkommenssteuer und das Reichsnotopfer – bzw. seit 1922 Reichsvermögenssteuer – ein, ebenso die Umsatz-, Grunderwerbs-, Erbschafts- und Kapitalertragssteuer. Er sicherte damit auf der Basis neuer politischer Rahmenbedingungen die Lebensfähigkeit des Reiches, ohne die Interessen der Länder über das notwendige Maß hinaus zu verletzen.

Erzbergers Amtszeit als Minister war nicht von langer Dauer. Der deutschnationale Politiker Karl

Helfferrich trat als Intimfeind Erzbergers auf und wurde zum Rammbock der Rechten, die mit Erzberger die junge Republik angreifen und treffen wollten. Helfferrich, Verfasser der Schrift «Fort mit Erzberger!» (1919), warf ihm vor, zwischen Politik und Geschäft nicht zu unterscheiden und sich selbst zu bereichern, Erzberger wehrte sich gerichtlich. Die rechte Presse überzog den Minister mit einer bis dahin beispiellosen Verleumdungskampagne. Der zeit lebens umtriebige Erzberger bot durchaus Angriffsflächen. Der von Januar bis März 1920 vor dem Landgericht Berlin-Moabit stattfindende Beleidigungsprozess erbrachte keine vollständige Entlassung des Reichsfinanzministers. Der wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe verurteilte Helfferrich galt als «moralischer Sieger». Erzberger, dessen Position unhaltbar geworden war, musste am 12. März 1920 von seinem Amt zurücktreten und ließ auch sein Reichstagsmandat ruhen.

Die Widerstände in der württembergischen Zentrumsparterie, ihn bei der Reichstagswahl im Juni 1920 wiederum als Spitzenkandidaten zu bestimmen, waren erheblich. Dennoch setzte sich Erzberger durch und errang das Mandat erneut. Im Laufe des Jahres 1921 nahm er nach Überstehen aller Gerichtsver-

handlungen seine Aktivitäten wieder auf, hielt zahlreiche Vorträge und veröffentlichte Artikel in der Presse. Erzberger wollte in die Politik zurückkehren, auf dem Katholikentag in Frankfurt am Main auftreten. In Bad Griesbach erholte er sich zuvor mit seiner Familie. Dann kamen die Mörder.

Offiziere der Terrorgruppe «Germanenorden» morden – 1933 straffrei, nach 1945 zu Gefängnis verurteilt

Bei ihnen handelt es sich um ehemalige Offiziere. Heinrich Tillessen (1894–1984) und Heinrich Schulz (1893–1979). Beide sind Mitglieder einer geheimen Terrorgruppe, die sich «Germanenorden» nennt und zur «Organisation Consul» gehört. Diese republikfeindlich-chauvinistische paramilitärische Gruppierung besitzt in dem früheren Kapitänleutnant Manfred von Killinger den gewissenlosen Scharfmacher und Planer, der die Saat vom Gedanken zur Tat aufgehen ließ – und das Attentat sorgfältig vorbereitete. Das Schwurgericht Offenburg spricht von Killinger 1922 von einer Mitschuld an dem Mord frei. Den Mördern war da schon die Flucht ins Ausland, zunächst nach Ungarn, dann nach Italien und letztlich nach Südafrika (Schulz) bzw. Südamerika (Tillessen)

**Freudenstadt
und Lossburg**
... einfach das bessere Klima

Freudenstadt und das Lossburger Ferienland – eine gelungene Symbiose von Stadt-, Natur- und Landerleben in herrlichstem Klima. Machen Sie dort Urlaub, wo der Schwarzwald am schönsten ist

Informieren Sie sich über unsere attraktiven Angebote!

FREUDENSTADT
IM SCHWARZWALD
Freudenstadt Tourismus
Marktplatz 64 · 72250 Freudenstadt · Tel.: 07441/864 - 730 · Fax: - 777
www.freudenstadt-tourismus.de

Lossburger Ferienland
Vor den Toren Freudenstadts:
Lossburg Information
Hauptstraße 46 · 72290 Lossburg · Tel.: 07446/9504 - 60 · Fax: - 614
www.lossburg.de

gelungen. 1933 kehren sie unbehelligt in das nationalsozialistische Deutschland zurück. Schulz macht Karriere bei der SS, ist zuletzt Obersturmbannführer. Tillesen arbeitet für eine große norddeutsche Versicherungsgesellschaft in Mannheim.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Besetzung Deutschlands beginnt das letzte Kapitel in der «Mordsache Erzberger». Die französische Besatzungsmacht will die Tat – gewissermaßen exemplarisch – gesühnt sehen und veranlasst die zuständigen deutschen Stellen in Südbaden zum Handeln. Ein Beispiel für frühe deutsche «Vergangenheitsbewältigung» beginnt. Tillesen, der Mitte Mai 1945 festgenommen worden war, kommt jedoch scheinbar noch einmal davon, weil die Strafkammer des Landgerichts Offenburg unter Hinweis auf eine angeblich formaljuristisch weiterhin geltende Amnestie des Reichspräsidenten vom 21. März 1933 die Eröffnung der Hauptverhandlung ablehnt. Diese Amnestie stellte Straftaten straffrei, die *im Kampfe für die nationale Erhebung des Deutschen Volkes, zu ihrer Vorbereitung oder im Kampfe für die deutsche Scholle be-*

**«Verhasst, ermordet, vergessen –
Matthias Erzberger.
Ein Wegbereiter der deutschen Demokratie»**

Zum 90. Todestag Matthias Erzbergers finden in Zusammenarbeit mit dem Haus der Geschichte Baden-Württemberg eine Reihe hochrangiger Veranstaltungen statt, darunter:

1. August: Offizielle Gedenkveranstaltung zum Todestag in Bad Peterstal-Griesbach

1. Oktober: In Zusammenarbeit mit dem Geschichtsverein der Diözese Rottenburg-Stuttgart Sonderführungen im Haus der Geschichte Baden-Württemberg und Vortrag von Professor Dr. Andreas Holzem (Uni Tübingen): «Matthias Erzberger im württembergischen Katholizismus».

24./25. November: «Stuttgarter Symposium» im Stuttgarter Rathaus zum Leben und Wirken Erzbergers

Alle Veranstaltungen und weitere Informationen unter www.erzberger-jahr.de



Der Leichenzug Erzbergers führte am 31. August 1921 durch die Innenstadt von Biberach. Zuvor war sein Leichnam vor dem Hochaltar in der Stadtpfarrkirche St. Martin aufgebahrt gewesen. Der Leichenzug wurde von zwei Rappen gezogen. Biberach lag im Reichstagswahlkreis Erzbergers, der zu der einstigen Reichsstadt enge Beziehungen pflegte.

Die Familie Erzberger am Grab in Biberach am 31. August 1921. Vorne rechts mit Schleier die Witwe Paula Erzberger mit ihrer Tochter.



gangen worden waren. Am 29. November 1946 wird das Verfahren eingestellt.

Die Angelegenheit ist in der Öffentlichkeit mit großem Interesse verfolgt worden. Die Entscheidung des Landgerichts Offenburg ruft großes Unverständnis hervor, Protestversammlungen gegen sie finden statt. Daraufhin greift die französische Militärregierung unmittelbar ein und legt den Fall dem Tribunal Général in Rastatt, dem höchsten Gericht der Besatzungszone, vor. Der südbadische Ressortleiter der Justiz, Dr. Paul Zürcher, erklärt unter Protest gegen den Eingriff in die richterliche Unabhängigkeit seinen Rücktritt. Tillessen wird im Januar/Februar 1947 vor dem Landgericht Konstanz der Prozess gemacht. Es verhängt wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit eine fünfzehnjährige Zuchthausstrafe gegen ihn.

Heinrich Schulz wird erst 1948 in einem US-amerikanischen Kriegsgefangenenlager enttarnt. Er steht 1950 vor dem Landgericht Offenburg, das ihn zu einer zwölfjährigen Gefängnisstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung ist zu lesen: *Die Gefahr des politischen Radikalismus und Terrorismus kann auch heute noch nicht ernst genug genommen werden, und die Gerichte dürfen sich nie wieder wie in der Weimarer Zeit dem berechtigten Vorwurf aussetzen, sie zu leicht zu nehmen.*

1952 entschloss sich der Ministerrat des jungen Bundeslandes Baden-Württemberg zu einer bedingten Strafaussetzung, der auch die Witwe Paula Erzberger zugestimmt hatte. Später im Jahr wurde die Bewährung ausgesetzt, 1958 die Strafe ganz erlassen. Die Spur von Heinrich Schulz verliert sich wenig später; Heinrich Tillessen starb 1984 im 90. Lebens-

jahr – fast doppelt so alt wie der von ihm ermordete Erzberger.

Demokratischer Staat ohne gesellschaftlichen Konsens – Ein Jahr später wird Außenminister Rathenau ermordet

Die Ermordung Erzbergers war ein Fanal. Rechtsgerichtete, republikfeindliche Kräfte scheuten auch vor Mord nicht zurück, um den jungen demokratischen Staat zu destabilisieren. Das zeigte sich erneut im Jahre 1922, als Angehörige der «Organisation Consul» den Außenminister Walter Rathenau ermordeten. Es fehlte der Justiz an Entschiedenheit, diesen Kräften entgegenzutreten. Es fehlte aber vor allem ein gesellschaftlicher Konsens, die ungefestigte und im Innern befeindete Republik gegen alle Angriffe zu verteidigen. So wurden langfristig das Lebenswerk Matthias Erzbergers und die Errungenschaften der ersten Demokratie auf deutschem Boden Hitler und seinen Schergen in die Hände gespielt.

LITERATUR

- Klaus Epstein: Matthias Erzberger und das Dilemma der deutschen Demokratie. Ungekürzte Ausgabe, Frankfurt/Main-Berlin-Wien 1976.
 Kurt Hochstuhl: «Wie konnten Sie nur mit Erzberger zusammen spazieren!». Zur strafrechtlichen Ahndung eines terroristischen Akts. In: Momente. Beiträge zur Landeskunde von Baden-Württemberg 3/2004, S. 9–12.
 Christoph E. Palmer/Thomas Schnabel (Hgg.): Matthias Erzberger 1875–1921. Patriot und Visionär, Stuttgart-Leipzig 2007.
 Günter Randecker (Hg.): Der gute Geist von Buttenhausen. Matthias Erzberger 1875–1921, Oberkirch 1992.
 Reiner Haehling von Lanzener: Die Ermordung Erzbergers. In: Die Ortenau 76 (1996), S. 435–456.